

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländische Armeen

NATO

Schwindende Vorwarnzeit stellt Nuklearstrategie der NATO vor neue Probleme

NATO-Generalsekretär Luns erklärte in einem Interview mit der belgischen Zeitung «La Libre Belgique», nach den Erfahrungen des letzten Nahostkrieges sei eine Rückkehr der NATO zum «Prinzip» des *massiven nuklearen Gegenschlages* «denkbar». Das gegenwärtige Verteidigungskonzept der «abgestuften Vergeltung» im Falle eines Angriffs sei nach Auffassung der Militärs nur noch sinnvoll, wenn eine genügende Vorwarnzeit gegeben sei. Wenn die NATO so wenig Zeit hätte, wie dies bei Israel der Fall gewesen sei, könnte sie sich einer «ziemlich schwierigen Lage» gegenübersehen. Luns wies ferner darauf hin, daß bei einem weiteren Abbau der konventionellen Kampfkraft die Gefahr wachse, sofort strategische Waffen einsetzen zu müssen. – Der NATO-Generalsekretär schloß einen sowjetischen Angriff auf Westeuropa in der Zukunft nicht aus, obwohl es «zur Zeit keine Spannungen militärischer Natur» gebe. Für seine Auffassung nannte Luns drei Gründe: 1. Wer – wie die Sowjets – ungeheuer starke Streitkräfte unterhalte, werde diese auch zu politischen Zwecken einsetzen. 2. Wenn in einem NATO-Staat eine für die UdSSR «außerordentlich vorteilhafte Situation» einträte, könnte die Sowjetunion versucht sein, diese Lage für sich auszunützen. 3. Die Regierung in Moskau könnte zu einem gewissen Zeitpunkt in eine Krise geraten und beschließen, zur Ablenkung Aktionen außerhalb ihres jetzigen Machtbereiches zu unternehmen.

Eine Warnung General Goodpasters

Der Oberkommandierende der NATO-Streitkräfte in Europa, der amerikanische General Goodpaster, warnte Mitte Januar in einem Interview des Londoner «Daily Express» vor der «im Westen vorherrschenden Ansicht», die NATO sei der «sowjetischen Herausforderung» gewachsen. Man habe den Eindruck, die jungen Europäer betrachteten die Lage als so sicher, daß es nicht mehr nötig sei, kostspielige Truppen aufrechtzuerhalten. Die Freiheit sei aber nicht «gratis».

Russische Armeezeitung spricht von «Erosion der NATO»

Das Jahr 1973 hat nach einem Kommentar in der russischen Armeezeitung «Sowjetskaja Rossija» die «Erosion in der NATO» verstärkt und den Partnern der Allianz diesseits und jenseits des Atlantiks «neue Enttäuschungen» gebracht. Das Streben der westeuropäischen NATO-Mitglieder nach einer von den USA unabhängigeren Außenpolitik habe zu einer weiteren Verschärfung der Beziehungen auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet geführt. Die amerikanische Idee einer Atlantikcharta sei in Westeuropa nicht unterstützt worden. Erfolglos sei auch der «Druck der USA» auf die europäischen NATO-Partner gewesen, eine gerechtere Verteilung der Kosten für die Stationierung ihrer Truppen zu erreichen. z

Bundesrepublik Deutschland

Weißbuch über die Sicherheit der BRD und die Entwicklung der Bundeswehr

Der Bonner Verteidigungsminister Georg Leber hat Mitte Januar, in Fortsetzung einer von seinem Amtsvorgänger Helmut Schmidt begonnenen Praxis, der Öffentlichkeit ein neues Weißbuch über die Sicherheit der BRD und die Entwicklung der Bundeswehr vorgelegt. Im Gegensatz zum englischen Vorbild, das jeweils eine Erläuterung zum Verteidigungsbudget darstellt und der Vorbereitung einer parlamentarischen Entscheidung dient, hat das anspruchsvoller aufgemachte Bonner Weißbuch nur Informationscharakter. In der Übersicht über das derzeitige *strategische Kräfteverhältnis in Europa* stellt das Weißbuch fest, daß die Überlegenheit des Warschauer Pakts (WAPA) durch qualitative und quantitative Verstärkung der konventionellen Streitkräfte größer geworden sei. Den 6200 Kampfpanzern der NATO stünden im mitteleuropäischen Raum beispielsweise 16 500 Panzer des WAPA gegenüber. In diesem Abschnitt unterhalte der WAPA insgesamt 60 Divisionen, die NATO-Länder deren 29. Dennoch wird konstatiert, daß die «taktisch-nuklearen Fähigkeiten» der NATO in Europa, im Zusammenhang mit dem *strategischen Nuklearpotential*, ausreichend seien. Dem Weißbuch ist ferner zu entnehmen, daß der Verteidigungsminister im August 1973 eine neue militärisch-strategische Konzeption für die Bundeswehr erlassen hat, die den Kern einer Gesamtkonzeption der militärischen Verteidigung bilden soll. Über den konkreten Inhalt gibt das Weißbuch nichts bekannt.

Neue Waffensysteme

Das Weißbuch kündigt sodann die Indienststellung neuer Waffensysteme an. Beim Heer ist die Zahl der Kampfpanzer «Leopard» nach der Statistik des Weißbuches von 1845 im Jahre 1971 auf 2160 im Jahre 1973 angestiegen. Die Bundeswehr verfügt sodann gegenwärtig über 709 «Starfighter». Die Luftwaffe erwartet das erste Serienflugzeug des *Alpha-Jets* im Herbst 1976. Dieser Flugzeugtyp soll in der Nahunterstützung des Heeres aus der Luft und in der Gefechtsaufklärung den Fiat G91 ablösen. Die ersten Prototypen des Mehrzweckkampfflugzeuges MRCA (Multi Role Combat Aircraft), eines Zweisitzers mit Schwenkflügeln, sind in der Endmontage; die Bundeswehr soll 1978 die MRCA-Maschinen erhalten. Bei der Zerstörerflottille der Marine sind zwei Modernisierungsvorhaben im Gange: Die 4 Zerstörer der «Hamburg»-Klasse werden mit Schiff/Schiff-Flugkörpern ausgerüstet. Ferner erhalten die 3 vorhandenen Flugkörperzerstörer modernere Flugkörper mit größerer Reichweite. 20 «Jaguar»-Schnellboote werden durch Flugkörperschnellboote der Klasse 148 ersetzt, und der Bau von 10 weiteren Flugkörperschnellbooten der Klasse 143 hat begonnen. Bis 1976 soll die Marine sodann über 24 konventionelle U-Boote verfügen. Beim Heer steht die Entwicklung des Kampfpanzers «Leopard II», der von 1978 an die restlichen Kampfpanzer des Typs M48 ablösen soll, vor dem Abschluß. Das Heer mißt im weiteren der Bewaffnung von *Helikoptern* mit Panzerabwehrkraketen große Bedeutung zu. – Das Weißbuch tritt auch auf die neue Wehrstruktur ein, die in der Februar-Ausgabe der ASMZ skizziert worden ist. z

Information und Pressestab der Bundeswehr wird amputiert!

Die Leitung des Verteidigungsministeriums hat ihren Informations- und Pressestab am 1. Oktober amputiert. Der vor 3 Jahren von Verteidigungsminister Helmut Schmidt nach modernen Erkenntnissen zusammengestellte Stab mit fünf Referaten, einem Pressereferat, einer Redaktion für aktuelle Information, einem Referat Öffentlichkeitsarbeit, einem Referat Nachwuchswerbung und einem Referat Pressearchiv/Dokumentation/Auswertung, geriet unter den Rotstift. Schmidt wurde zwar in seiner Auffassung bestätigt, daß die Arbeitsgebiete der Sache nach zusammengehören, er wurde jedoch jetzt von dem für Organisationsfragen zuständigen Staatssekretär Helmut Fingerhut berichtigt. Er glaubt, mit nur zwei Referaten, der Presse und der Public Relations, und mit einem guten Dutzend Mitarbeiter weniger auskommen zu können.

In einer Zeit, in der es mehr denn je darauf ankommt, der Öffentlichkeit die Bedeutung der Bundeswehr und der NATO, die Belange der Militär- und Sicherheitspolitik als Grundlage für erfolgreiche MBFR-Verhandlungen darzustellen, rüstet der dafür prädestinierte Informations- und Pressestab als erster ab.

War man bisher darauf bedacht, die Jugendoffiziere scharf von jeglicher Werbung zu trennen, weil sie tatsächliche Informationsarbeit leisten, geraten sie nun im Lande, bei Kultusbehörden, Schulen und Lehrern immer mehr in den Verdacht, doch Werbeoffiziere für den Nachwuchs der Bundeswehr zu sein. Als solche werden sie es schwerer haben, in die Schulen hineinzukommen.

Im selben Moment, in dem man das Redaktionsreferat auflöst, verkündet Bonn den ersten Schritt einer Zentralisierung von Truppenzeitungen. Die bisher von Divisionen oder Korps selbständig herausgegebenen Blätter werden zukünftig mit über 1 Million DM subventioniert, dafür aber mit einem Bonner Mantelteil uniformiert.

Schuld an der Ende September zum 1. Oktober verkündeten Umgliederung soll Helmut Schmidt sein. Als Finanzminister verlangt er von den Bundesbehörden die Einsparung mehrerer hundert Stellen. Dieses Argument überzeugte die Führungsstäbe und die Truppe nicht. Für sie hat die neue Personalspitze des gekürzten Stabes einen parteipolitischen Beigeschmack. jst

Neues Waffensystem schließt Tiefflieger-Abwehrücke

Vor einem Jahr hat die Luftwaffe der Bundeswehr die ersten fünf Seriengeschütze «Flug-

Übernahme der ersten Seriengeräte Flak 20 mm.



abwehrkanone 20 mm auf Zwillingsfeldlafette und Fahrgestell» (Flak 20 mm Zw) übernommen. Die in 5 Jahren entwickelte und rund 2 Jahre lang erprobte Waffe ist das letzte Glied im Luftverteidigungssystem. Die Geschütze sollen für die Tieffliegerabwehr, insbesondere zum aktiven Flugplatzschutz, eingesetzt werden. jst

(«Wehrausbildung in Wort und Bild» Nr. 10/1973)

Panzerhaubitze 70 (155 mm)

Nach Einigung der Bundesrepublik Deutschland, der Republik Italien und des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland wurde Übereinkunft über die gemeinsame Entwicklung, Erprobung und Fertigung einer 155-mm-Panzerhaubitze erzielt. Eine entsprechende Regierungsvereinbarung wurde unterzeichnet.

Das Industriemanagement für die Pz Hb 70 liegt bei der Rheinmetall AG, Düsseldorf, ebenso die komplette Rohranlage für den Anteil der Bundesrepublik. Auch das Fahrgestell wird in den Anteil der Bundesrepublik fallen; die Herstellerfirma war zur Stunde noch nicht zu ermitteln. Oto, Melara, Italien, ist für Höhenrichtanlage und einige Fahrgestellbaugruppen zuständig. Der Turm wird von Barde, Großbritannien, betreut werden.

Die Panzerhaubitze ist im Verteidigungsfall für den Einsatz in der direkten Feuerunterstützung und im allgemeinen Feuerkampf in Europa vorgesehen. Sie hat eine größere Reichweite (24 beziehungsweise 30 km mit Ferngeschuß), eine höhere Geschwindigkeit und größere Wirkung im Ziel als die derzeitigen Artilleriewaffen, die sie ersetzen soll. Die Panzerhaubitze verschießt die gleiche Munition wie die Feldhaubitze, die ebenfalls von den drei Ländern gemeinsam entwickelt wird. jst

(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 9/1973)

Frankreich

Atomversuche im Pazifik werden weitergeführt

Frankreich wird auf seine Atomversuche im Pazifik auch in Zukunft nicht verzichten, erklärte Staatspräsident Pompidou anlässlich der Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens des neuen australischen Botschafters in Frankreich.

«Wende» in der atomaren Rüstung Frankreichs

Wie der französische Verteidigungsminister Robert Galley in einem Gespräch mit der Hamburger Zeitung «Die Welt» unter anderem ausführte, hat Frankreich im vergangenen Jahr «eine Wende in seiner atomaren Rüstung» erlebt. Frankreich sei nach Meisterung der Probleme der «Miniaturisierung» der Atomsprenghköpfe aller Stärken auf dem Wege zu einer «generellen atomaren Ausrüstung seiner Streitkräfte». Galley vertrat die Ansicht, daß sich die französische Armee in dem Maße, in dem sie «in allen ihren Elementen» nuklear ausgerüstet werde, aus einer Integration in einem europäischen Verteidigungsmechanismus ausschließe. Denn atomare Rüstung und Integration seien nach wie vor unvereinbar, solange es keine politische Integration, Voraussetzung der politischen Verantwortung für den Einsatz, gebe. Dies brauche indes nicht zu bedeuten, daß Frankreich sich von einer Verteidigung Europas ausschließe. Es würde vielmehr «mit allen

seinen Kräften» an der Seite seiner Verbündeten stehen, wenn Europa angegriffen werden sollte. «Je mehr wir atomar aufrüsten, desto stärker und glaubwürdiger wird dieses Engagement.»

Folgerungen aus dem Nahostkrieg

Vor Journalisten bezeichnete Verteidigungsminister Galley in Paris den jüngsten Nahostkrieg als «bedeutsamen Wendepunkt». Als Folgerung, die Frankreich für seine Verteidigung daraus ziehen will, nannte der Verteidigungsminister die folgenden Punkte: Ausrüstung der Luftwaffe mit Luft/Boden-Raketen mittlerer Reichweite; Entwicklung elektronischer Abwehrmittel zum Schutz von Panzern und Flugzeugen; stärkere Betonung der Luftunterstützung der Bodentruppen; Entwicklung von drahtgesteuerten Panzerabwehrgeschossen in Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland. z

Neue französische Rakete

Das zunächst für die Marine als Schiff/Schiff-Rakete hergestellte Modell «Exocet» soll in Kürze auch als Luft/Boden-Rakete geliefert werden, zunächst zum Einsatz von Hubschraubern aus und zu einem späteren Zeitpunkt auch von dem NATO-Marineflugzeug «Bréguet-Atlantic». Die Lieferung dieses veränderten Modells kann voraussichtlich im Sommer 1974 anlaufen. Man denkt vor allem an die Ausstattung des französischen Großhubschraubers «Super-Frélon», der auch an Südafrika, Libyen und Israel geliefert wurde. China zeigt hierfür ebenfalls großes Interesse. Ein «Super-Frélon» kann mit dieser Rakete entweder ein Ziel in einer Entfernung von 350 Seemeilen angreifen oder in der Nähe seines Stützpunktes während 10 Stunden als Patrouillenhubschrauber in der Luft bleiben. Die ersten Versuche bestätigten die Zielsicherheit der von Hubschraubern abgeschossenen Raketen. Für die «Bréguet-Atlantic» ist ein etwas kleineres Modell von 650 kg vorgesehen, bei Abschub in einer Höhe von 300 bis 5000 m mit einer Reichweite von 55 bis 60 km. jst

Vereinigte Staaten

Neue Generation strategischer Raketen

Wie aus dem US-Verteidigungsministerium verlautet, soll innerhalb der nächsten 3 Jahre mit der Produktion einer neuen Generation strategischer Raketen mit einer Reichweite von rund 2500 km begonnen werden. Die Entwicklung sei abgeschlossen. Bei der Entwicklung dieser neuen «Raketenfamilie» sind Erfahrungen des amerikanischen Weltraumprogramms verarbeitet worden. Ihre Herstellung verstoße, wie das Pentagon mitteilen ließ, nicht gegen die amerikanisch-sowjetischen Vereinbarungen über die Begrenzung der strategischen Rüstung.

Abschub von IBM über dem Festland?

Die amerikanische Luftwaffe hat die Absicht, erstmals 8 Interkontinentalraketen des Typs «Minuteman» über dem amerikanischen Festland abzufeuern, wenn der Kongreß die Erlaubnis dazu erteilt. Die Raketen, die keine Sprengköpfe tragen sollen, würden in der Nähe von Great Falls im Bundesstaat Montana abgeschossen und über Idaho, Oregon und möglicherweise den Staat Washington zu Zielen im Pazifik gelenkt.

Schlesinger kündigt Änderung der US-Atomstrategie an

Vor der Vereinigung von Auslandskorrespondenten gab der amerikanische Verteidigungsminister Schlesinger in Washington bekannt, daß die USA gegenwärtig ihre Atomstrategie zu ändern im Begriffe seien, weil jetzt auch die Sowjetunion unverwundbare Gegenschlagskräfte habe. Die frühere – einzige – Option der USA, einen großen Schlag auf Städte zu führen, wäre auf Grund der neuen Voraussetzungen ein «Selbstmordangriff», da der sowjetische Gegner sofort mit einer Attacke auf amerikanische Bevölkerungszentren antworten könnte, meinte Schlesinger. Es müßten also in Zukunft andere nukleare Optionen bestehen. Der amerikanische Verteidigungsminister ließ in diesem Zusammenhang durchblicken, daß dazu gezielte Angriffe auf militärische Anlagen gehören. Ein tödlich wirkender erster Schlag der USA oder der Sowjetunion sei auf Grund des erreichten Rüstungsstandes nicht mehr möglich. Hauptziel der USA bleibe es, eine «weltweite Balance» zu erhalten, da der atomare Schutzschild der USA auch für die Verbündeten gelte. Mit diesen Vorstellungen geht Washington nach den Worten Schlesingers in die zweite Runde der SALT-Gespräche mit der Sowjetunion, die in Genf stattfindet. Falls Moskau nicht davon überzeugt werden könne, daß die strategische Rüstung beider Länder auf dem gegenwärtigen Stand zu belassen oder, noch besser, zu vermindern sei, wäre Washington gezwungen, den neuen Rüstungswettlauf mitzumachen. Eine einseitige Abrüstung sei ausgeschlossen, denn die USA könnten auf keinen Fall einen sowjetischen Vorsprung zulassen. Schlesinger stellte weiter fest, daß die UdSSR nach der Entwicklung neuer Interkontinentalraketen und von Mehrfachsprengköpfen bis 1980 etwa 7000 transportable Sprengsätze von 1 Mt Stärke besitzen könne, wenn ihre Waffenentwicklung wie bisher weitergehe.

Die Risiken des neuen Konzepts

Zu diesen Feststellungen Schlesingers vertrat der stellvertretende Direktor des Londoner Instituts für strategische Studien, Ian Smart, in den «Times» die Ansicht, daß das neue Konzept die Risiken eines Atomkrieges vergrößern könne, wenn es nicht gelinge, daß die USA und die UdSSR die Balance im Bereich ihrer Abschreckungsmittel aufrechterhalten. Die einzig «humane» Politik bestehe darin, durch die Schaffung einer ausreichenden Abschreckungsmacht den Ausbruch einer Konfrontation zu vermeiden. Die Revision der amerikanischen Politik wäre nur dann annehmbar, meinte Smart, wenn dadurch ein Nuklearkrieg weniger wahrscheinlich würde: «Unglücklicherweise könnte sie aber genau das Gegenteil zeitigen.» Smart argumentiert, die Entwicklung von relativ unverwundbaren nuklearen Ausrüstungen durch die USA und die Sowjetunion in unterirdischen Silos und atomgetriebenen U-Booten verringere die Möglichkeit eines Konflikts, weil dann beide Seiten fähig wären, auf einen ersten Schlag des Gegners zu antworten.

Kissinger gegen atomares Wettrüsten der Supermächte

Das Jahr 1974 muß nach den Worten von Staatssekretär Kissinger an einer Pressekonferenz in Washington ein «Jahr zur Verhinderung eines neuen atomaren Wettrüstens der Großmächte» sein. Kissinger warnte vor der Entwicklung neuer Waffensysteme, die nur zur

Verbreiterung der Lücke beitragen würden, die jetzt schon zwischen der Fähigkeit zum ersten Schlag und zu einem Vergeltungsschlag bestehe. Ein Erfolg bei den kommenden SALT-Verhandlungen über die Begrenzung der amerikanischen und der sowjetischen strategischen Waffen sei darum «essentiell notwendig».

Amerikanische U-Boote überwachen Sowjetküste

Nach einem Bericht der Zeitung «Washington Post» unterhalten die USA eine U-Boot-Flotte in der Nähe der sowjetischen Küste, um die Aktivität der sowjetischen Atom-U-Boote zu überwachen. Diese Mission bilde ebenfalls einen wichtigen Punkt in den amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstung. Die amerikanischen U-Boote operieren seit den späten sechziger Jahren innerhalb einer Dreimeilenzone. Die USA anerkennen nur eine Dreimeilengrenze für die Territorialgewässer, während die Sowjetunion 12,5 Meilen beansprucht. z

Entscheidung für ein Allwetter-Luftabwehrsystem (FAADS)

Die US Army steht vor der Entscheidung, ob ein Bedürfnis für ein Allwetter-Luftabwehrsystem besteht. In Aussicht genommen sind drei europäische Systeme, darunter auch «Roland». Dieses und das britische System «Rapier» sind von der Armee geprüft. Berichte werden erwartet. Eine Stellungnahme der US Army ist nicht zu erhalten, bis die Entscheidung in der Studienkommission gefallen ist, ob ein solches System erforderlich ist. jst

Gute Augen – beste Waffe gegen Tieffliegerüberraschungen

Eine technische Studie in den USA hat bewiesen, daß auch heute noch gute, geschulte Augen das Beste gegen Tieffliegerüberraschungen sind. Optische Hilfsmittel nützen dagegen nicht so viel. Soldaten mit einer besonderen Schulung können so ein Feindflugzeug sehr rasch identifizieren. Weniger talentierte Soldaten können jedoch durch intensives Training ähnliche Resultate erzielen. jst

Gegenwärtige Stimmung des Kongresses gegenüber dem Verteidigungsetat

In einem Leitartikel der Zeitschrift «Aviation Week and Space Technology» unter dem Titel «Sturmwarnungen» heißt es:

Die gegenwärtige Stimmung des Kongresses, den Verteidigungsetat zu kürzen, hat verschiedene Gründe.

Die wichtigsten sind:

a) Ende der militärischen Verwicklungen in Südostasien und eine Herabsetzung der Truppenstärke und Bewaffnung.

b) Eine Atmosphäre der Entspannung, die die Hoffnung aufkommen läßt, daß Handelsverträge das Wettrüsten ersetzen und die SALT-Gespräche die Notwendigkeit der Waffenentwicklung für die Zukunft unnötig machen. Es ist daher in diesem Zustand unrealistischer Euphorie schwierig, den Kongreß mit den harten Tatsachen der russischen Waffenentwicklung zu beeindrucken, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Kein Regierungsbeamter versucht das zur Zeit.

c) Die durch den Watergate-Skandal entstandene Schlacht zwischen Legislative und Exekutive, die die größte Revolte des Kongresses gegen das Weiße Haus (seit 1937) hervorgerufen hat.

d) Die Unwilligkeit der NATO-Partner, für ihre eigene Verteidigung zu zahlen, während die US-Wirtschaft mit der Unterstützung der Partner so stark in Anspruch genommen wird, während diese einen Wirtschaftskrieg gegen die USA führen.

e) Erregung über den fortlaufenden militärischen Betrug, beginnend beim Vorfall im Golf von Tonking bis zum Geheimkrieg des CIA in Laos. All das hat den Kongreß veranlaßt, seine erodierte Macht zurückzugewinnen, um die Nation vor weiteren Konflikten zu bewahren.

f) Falsche Einschätzung der modernen Technologie und das Sichklammern an militärische Konzepte, die auf einer zweifelhaften Technologie basieren. Militärische Technologie steht inmitten einer großen Revolution, die große Möglichkeiten für die Erlangung militärischer Wirksamkeit durch die Wirtschaft anbietet. Das Pentagon muß sich darüber klar werden, daß es unter dem Stichwort «nationale Sicherheit» nicht einfach alles anfordern kann, was es gerade zu brauchen glaubt. Wir glauben nicht, daß der Kongreß unempfindlich für die echten Sicherheitsbedürfnisse der Nation ist; wir meinen vielmehr, daß er zustimmen wird, wenn sie sorgfältig geplant und klar und deutlich vorgetragen werden. Aber der Kongreß ist der dauernden Täuschungsmanöver müde. Er vermag auch keine Programme mehr zu sehen, die astronomische Zahlen vorweisen und nur mit oberflächlichen Begründungen versehen werden.

Die Streitkräfte müssen zur Kenntnis nehmen, daß die Zeiten des «Blankoschecks» vorbei und ihre Glaubwürdigkeit dahin ist. Sie müssen eine intelligenter und weitsichtiger Führungsschicht finden, die ihre Gedanken nicht nur im Kapitol vorträgt, sondern die auch vom Pentagon übernommen werden.

(Nummer vom 6. August 1973) jst

Sowjetunion

Neuer U-Boot-Typ mit weitreichenderen Raketen

Die sowjetische Unterwasserflotte wird nach Angaben des Pentagons durch einen neuen U-Boot-Typ verstärkt. Das neue Kriegsschiff werde voraussichtlich mit SSN-Raketen bestückt, die eine Reichweite von 6500 km besitzen. Die amerikanischen «Poseidon»-Raketen haben demgegenüber eine Reichweite von 4500 km. Ab 1978 wollen die USA einen neuen U-Boot-Typ einsetzen, dessen Raketen auf eine Distanz von 8000 km abgefeuert werden können.

Die sowjetischen Waffenlieferungen im Nahostkrieg

Die amerikanische Illustrierte «Near East Report» veröffentlichte Mitte Januar Zahlen über die *sowjetischen Waffenlieferungen* während des Jom-Kippur-Krieges, ohne jedoch eine Quelle zu nennen. Nach dem 10. Oktober 1973 wären demnach an Ägypten und Syrien insgesamt 1400 Panzer, 200 Flugzeuge und 45 Raketenabschußrampen russischer Fabrikation auf dem Luft- und Seeweg geliefert worden. Ägypten erhielt nach dieser Quelle 600 Panzer der Typen T 55 und T 62 sowie 100 Jagdflugzeuge, in erster Linie MiG 21. Neben 30 Raketenabschußrampen für SAM 3 und SAM 6 um-

faßte die sowjetische Rüstungshilfe an Ägypten auch Radaranlagen und automatische Gewehre. Syrien erhielt 800 Panzer, 100 Jagdflugzeuge und 15 Raketenabschußrampen. Bei der von den Sowjets eingerichteten Luftbrücke sollen die russischen Antonow-Maschinen 800 Flüge ausgeführt haben. Ein Teil der leichteren Waffen sei, wie «Near East Report» zu wissen glaubt, von Syrien an die Palästinenserkommandos weitergeleitet worden. Für die verschiedenen Waffenlieferungen habe man auch auf die Potentiale Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns, der DDR und selbst Jugoslawiens zurückgegriffen. z

Entwicklungen innerhalb der Sowjetunion

Es war ein bedeutendes Ereignis, als der Chef des Komitees für Staatssicherheitsdienst beim Ministerrat der UdSSR (KGB), Juri Andropow, 1973 volles Mitglied im Politbüro wurde.

Ein weiteres unerwartetes Ereignis war die Beförderung von Marschall A. A. Gretscho, dem sowjetischen Verteidigungsminister, zum vollen Mitglied des Politbüros.

Die Wahl des KGB-Chefs und des Verteidigungsministers hatte schon Vorläufer. Der letzte Verteidigungsminister, der volles Mitglied des Politbüros war, Georgi Schukow, trug den Dienstgrad eines Marschalls der Sowjetunion. Er brachte damals 1956 Chruschtschew zur Macht. Dieser jedoch sah in ihm einen potentiellen Gegner und entließ ihn 1957 aus dem Politbüro.

Der letzte KGB-Chef, der dem Politbüro in voller Mitgliedschaft angehörte, war Lawrenti Beria. Er wurde im Jahre 1953 im Kreml erschossen. Der Mann, der damals den Abzug in der Hand hatte, soll der Marschall der Sowjetunion Kirill Moskalken gewesen sein, Generalinspekteur der sowjetischen Streitkräfte.

Das KGB war und ist auch noch heute ein Begriff, der in der UdSSR Furcht einflößt. Diese Macht war für die Reinigungsprozesse Stalins 1930 verantwortlich. Indirekt oder direkt wurden insgesamt 15 000 000 Sowjetbürger Opfer dieses Mordens. Diese Zahl kommt der Anzahl der sowjetischen Kriegsoffer im zweiten Weltkrieg nahe (20 000 000). Das KGB hat heute den gleichen Status wie vor 20 Jahren.

Die dritte Schlüsselstellung im Politbüro hat Außenminister Andrej A. Gromyko inne. Er rundet die «Troika» ab. Diese drei Männer, Andropow, Gretscho und Gromyko, sind in der Lage, innerhalb des Politbüros sofort und unmittelbar Entschlüsse herbeizuführen. Die Zufälligkeit des Zusammentreffens einer solchen «Troika» hat aber auch noch eine andere Seite. Sie muß in Zusammenhang mit einem sehr ungewöhnlichen Treffen im März 1973 in Moskau stehen. Das letzte Treffen auf dieser Ebene hatte im Mai 1960 stattgefunden, kurze Zeit nachdem die strategischen Raketenruppen eine eigene Teilstreitkraft geworden waren.

Beim Treffen im März 1973 waren alle Spitzen des militärischen Apparates anwesend, auch Marschall Gretscho und die Kommandanten der fünf Teilstreitkräfte.

Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß dieses Treffen eine neue sowjetische Militärdoktrin ankündigt. Im Gegenteil, ernst zu nehmende sowjetische Veröffentlichungen vom April 1973 zeigen keinerlei veränderte Standpunkte seit dem Jahre 1960.

Es wird sicherlich von Interesse sein, welche Bewegungen in der Spitze der sowjetischen Militärstruktur eingeleitet wurden: Die Bestätigung eines nuklearen Krieges, das erste Armeetreffen mit allen Parteisekretären nach 13 Jahren und die Wahl der drei Männer in das Politbüro mit vollem Status bezeichnen eine Lage, die man überwachen sollte. Entgegen der landläufigen Auffassung von Entspannung und Frieden sollte man sich mit diesen Gegebenheiten beschäftigen. jst

Verbesserung des russischen Flugsicherungssystems

Die UdSSR hat drei größere US-Firmen aufgefordert, einen «kurzgefaßten Vorschlag» für die Verbesserung und Automatisierung ihres Flugsicherungssystems vorzulegen. IBM, Raytheon und Sperry Univac wollen unter sich ausmachen, wer Vertragsträger sein soll. Das gesamte Programm kann 1 Milliarde Dollar ausmachen. Zur Zeit steht ein Auftrag von etwa 100 Millionen zur Debatte. Die Russen ließen wissen, daß sie großen Wert darauf legen – trotz intensiven Verhandlungen mit Frankreich –, daß Amerika die Modernisierung des Flugsicherungssystems durchführt, da dieses für einen Auftrag allein in Frage kommt. jst

Erdgasleitung vom Ural zur Wolga kurz vor Inbetriebnahme

Die neue sowjetische Erdgasleitung von Orenburg nach Kuibyschew steht kurz vor ihrer Inbetriebnahme. Von dem fast 400 km langen Strang vom Ural zur Wolga werden gegenwärtig die letzten Rohre verschweißt. Durch die neue Erdgasleitung, die bei Kuibyschew in die Pipeline Mittelasien-Zentrum mündet, erhält die Industriestadt an der Wolga bereits in diesem Monat doppelt so viel «blauen Brennstoff» wie zuvor. jst

Sowjetische Flugzeuge als Rückgrat der arabischen Streitkräfte

Die UdSSR hat den arabischen Staaten über 1600 Kampfflugzeuge wieder zur Verfügung gestellt. Die Maschinen werden von arabischen Piloten geflogen. Jedoch sind Ägypten, Syrien und der Irak im Besitz von mehr Maschinen, als sie Piloten haben, um solche hochgezüchtete Flugzeuge zu beherrschen. Ägypten besitzt heute wieder 200 MiG 19, 220 MiG 21, 215 MiG 17 und 120 Su 7s. jst

DDR

Kriegstaugliche Ausbildung der Betriebskampfgruppen

Generaloberst Herbert Scheibe, der Leiter der Abteilung für Sicherheitsfragen im Zentralkomitee der SED, forderte für die Ausbildung der Betriebskampfgruppen in der DDR eine «realistische Feinddarstellung». In der jüngsten Ausgabe der Zeitung «Der Kämpfer» forderte Generaloberst Scheibe eine personelle Verstärkung und Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Betriebskampfgruppen, deren Ausbildung noch mehr den «realen Bedingungen des modernen Gefechts» anzupassen sei. Bei der Ausbildung soll nicht mehr nur gegen einen imaginären Gegner, sondern gegen speziell als «Gegner» ausgebildete Kräfte gekämpft werden. z

Indien

Lizenzherstellung russischer SAM-Raketen

Die Sowjetunion wird Indien «in naher Zukunft» Boden/Luft-Raketen des Typs SAM 6 liefern, wie die «Hindustan Times» berichteten. Indien soll von Moskau auch die erforderlichen technischen Kenntnisse für die Lizenzherstellung von weniger perfektionierten SAM-Raketen vermittelt erhalten.

Kauf von Kurzstartflugzeugen «Jakowlew»

Ferner wird nach der gleichen Zeitungsmeldung Indien für seine Flugzeugträger sowjetische Kurzstartflugzeuge des Typs «Jakowlew» kaufen. Die indische Marine habe dieses russische Flugzeug gewählt, weil in der Evaluation hinsichtlich des Kaufs britischer «Harrier»-Senkrechtstarter Probleme aufgetaucht seien, wobei auch der Preis eine Rolle gespielt habe. Indien werde auch versuchen, neue Jagdbomber zu erwerben. z

Ägypten

Einsatz einer neuartigen sowjetischen Kanone

Nach einem israelischen Zeitungsbericht setzten die Ägypter im jüngsten Nahostkrieg auch eine neuartige Großkanone sowjetischer Fertigung ein. Wie die Zeitung «Ha'aretz» meldete, soll dieses Geschütz mit einem Kaliber von 18 cm und einer Reichweite von 44 km der zur Zeit mächtigste Kanonentyp der Welt und bisher im Westen völlig unbekannt gewesen sein. Die größten Kanonen der US-Streitkräfte hätten nur eine Reichweite von 31 km.

Riesige Aufwendungen für die Verteidigung

Ägypten hat von 1967 bis 1973 5 Milliarden ägyptische Pfund (ungefähr 48 Milliarden Franken) für seine Verteidigung aufgebracht. Dazu kommen weitere 5 Milliarden Pfund, die der

Nahostkrieg Ägypten bisher gekostet habe, teilte der ägyptische Vizeministerpräsident und Finanzminister Higazi in einem Interview der Kuwaiter Zeitung «Al Siyassa» mit. z

Japan

Abbau von USA-Stützpunkten

Japanische und amerikanische Regierungsbeamte haben Mitte Januar in Washington vereinbart, den Abbau der amerikanischen Militärstützpunkte in Japan fortzusetzen. z

China

Die Zusammensetzung der Kriegsmarine

Die chinesische Kriegsmarine dient im wesentlichen der Verteidigung der ausgedehnten Küstengebiete, obwohl sie auch über 40 U-Boote verfügen soll, die ihr eine Offensivkraft verschaffen können. Doch verfügte China bisher weder über Flugzeugträger noch über Kreuzer. Wie man zu wissen glaubt (die französische Nachrichtenagentur AFP gibt ihre Quelle nicht preis), besitzt die Volksrepublik China außer ihren U-Booten etwa 30 Begleitschiffe verschiedener Typen, 315 Schnellboote, 20 U-Boot-Jäger, 200 Motortorpedoboote, 22 Küstenwachtboote, 27 Minensuchboote, 54 Amphibienlandungsboote und 33 Lastschiffe, darunter Tanker.

Kauf amerikanischer Kampfhelikopter?

Zur Zeit verhandelt die Volksrepublik China mit einem amerikanischen Flugzeughersteller über den allfälligen Kauf von Kampfhelikoptern des Typs «Sikorsky 561N». Es werde über «abgewandelte Ausführungen» für den Lizenzbau verhandelt. Die von den US-Streitkräften verwendeten originalen «Sikorsky 561N» können etwa 20 Soldaten befördern und mit Maschinengewehren, Raketen und Bomben bewaffnet werden. z

Bilder aus arabischen Quellen zum vierten Nahostkrieg

Ein ägyptischer Soldat stürmt einen israelischen Beobachtungsstand an der Bar-Lew-Linie, nachdem er den Gegner vernichtet hat. Mit solchen Strickleitern haben die Ägypter die steilen Ostufer des Suezkanals bezwungen. AB

